

Pillauer Merkur.

Anzeigebblatt für Pilsau und Alt-Pilsau.

Nr. 36

Mittwoch, den 6. Mai

1891.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal und zwar jeden Mittwoch und Sonntag. Abonnementspreis pro Quartal für Hiesige 90 Pf. (frei ins Haus 1,10 Mark), für Auswärtige 1,20 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen werden bis Dienstag resp. Sonnabend nachmittags 2 Uhr zum Preise von 15 Pf. pro Corpuzzeile oder deren Raum angenommen.

Todtengräbers Töchterlein.

Novelle von Franz Laufkötter.

[Nachdruck verboten].

(Fortsetzung.)

Nach drei Tagen rollte ein offener Wagen in den Frühlingmorgen hinein. Darin saßen der Graf und Toni und neben dem Kutscher der Diener Bergmann mit der Miene eines siegreichen Feldherrn.

Die Scheidende blickte einige Male zurück nach der Stätte ihrer Jugend; sie sah im Geiste die weinende Großmutter und fühlte den Händedruck des Vaters. Dann verschwand das stille Dörflein hinter ihrem Rücken und vor ihr that sich eine neue, unbekante Welt auf. Reichbeladen mit Ermahnungen und Warrungen, erfüllt von Hoffnungen und Phantasiegebilden saß sie an der Seite des Grafen, dessen Geplauder sie nur mit halbem Ohr lauschte. Ein neuer Abschnitt ihres Lebens war angebrochen — was mochte er in seinem dunklen Schooße bergen?

6.

Der Direktor des Residenztheaters, Herr Bruno Ellern, saß in seinem Bureau und arbeitete eifrig seit der frühen Morgenstunde. Es war ein corpulenter Herr mit vollständiger Gläze, grauem, lirktem Backenbarte und gutmüthigem Gesichtsausdruck. Er war Theaterdirektor aus Leidenschaft und trotz der tausendfachen Unannehmlichkeiten und Scherereien mit dem Theatervölklein, schwärmte er

für sein Theater und widmete ihm seine ganze, nicht unbedeutende Arbeitskraft. Sein Institut blühte unter seiner Leitung und genoß auch auswärts eines wohlverdienten Rufes. Besonders stand Ellern im Rufe eines Kapazitätenentdeckers und manch' hellleuchtender Stern am deutschen Theaterhimmel verdankte ihm seine Ausbildung. Er fand die Talente mit scharfem Blicke unter dem großen Haufen der Mittelmäßigen heraus und ließ ihnen Luft, Licht und Pflege angedeihen, unbekümmert um den Widerspruch der altherwürdigen Theatergößen, die eine Verdunklung ihres Renommées fürchteten, oder um das hämische Geklaffe der verkannten Genies, die ihrem Unmuth mündlich und schriftlich Ausdruck verliehen.

Grade als der Direktor in seinem Schreiben eine Pause eintreten ließ, um aus der goldenen Dose, die auf dem Tische stand, eine Prieze zu nehmen, klopfte es an die Thür. Auf sein „Herein“ trat Graf Birkenbach mit seinem Schützling ins Zimmer.

In der neuen, modernen Garderobe, die sie der Munizipalität des Grafen verdankte, sah Toni ungemein lieblich aus. Der Graf machte die Weiden bekannt und begrüßte den Direktor. Dieser reichte ihm seine kleine, fleischige Hand und musterte unausgesetzt die neue Erscheinung. Die Musterung nöthigte ihn vorläufig ein wohlgefälliges Schmunzeln ab. Es that dem alten Kennerherzen wohl, wieder einmal mit einem unverfälschten Naturkinde in Verührung zu treten, dessen Außenseite viel versprechend war.

„Hier bringe ich Ihnen die Kunstnovize, Herr Direktor,“ sprach der Graf, „sie hat Sehnsucht nach den heiligen Hallen, die der Melpomene und Thalia geweiht sind. Prüfen Sie dieselbe ob sie fähig ist, die Bretter zu betreten, welche nicht bloß die Welt bedeuten, sondern in Wahrheit selbst eine kleine Welt in sich schließen.“

„Nehmen Sie Platz, meine Herrschaften!“

„Immer beschäftigt, Herr Direktor?“

„Leider wohl, Herr Graf, das Muß ist eine harte Muß und meine Würde ist eine große Bürde. Sie sehen, ich bin heute Morgen poetisch angehaucht. Das kommt von den vielen guten, mittelmäßigen und schlechten Dramen, die ich in letzter Zeit habe lesen müssen.“

„Ist viel Neues an den Markt gekommen?“

„Leider Gottes, eine wahre Ueberschwemmung und die guten Stücke schwimmen darin umher, wie die Fettangen auf einer Spitalsuppe. Daß sich Gott erbarm! Wenn Sie wüßten, durch welchen Schund ich mich in den letzten Wochen habe durcharbeiten müssen, Sie könnten mir Ihr Mitleid nicht versagen. Ueberhaupt ist mein vielbenedeter Posten eine wahre Marterstätte. Ja, so ein Theaterdirektor denkt wohl Mancher, der kann wohl lachen . . . Weinen könnte man . . . Das ewige Hanken und Disputiren mit den sogenannten Theatergrößen, denen nie eine Rolle hervorragend und dankbar genug ist; der ununterbrochene Kampf mit der Heißerkeit der Schauspieler und der Migräne der Schauspielerinnen, der Einem die Aufstellung eines vernünftigen Wochen-Repertoirs zur blauen Unmöglichkeit macht; die täglich wachsenden Ansprüche der Theater-Habitués, der Gönner und Gönnerinnen der hohen und allerhöchsten Herrschaften, deren Befriedigung trotz aller Unsummen in's Bereich der aschgrauen Unmöglichkeit gehört; die fortwährenden Mörgeleien der Zeitungsschreiber und Theaterreferenten, die Alles besser wissen . . . fährwahr, man müßte Nerven haben wie ein Arm dick, um das auf die Dauer zu ertragen.“

Nach dieser Periode holte der Direktor tief Athem und nahm zwei Prisen nacheinander.

„Ich danke ab,“ schloß er mit einem Trumpe, „ich bin es leid, der Prügelknabe des Schicksals zu sein, das mich zum Theaterdirektor verdammte.“

„Ich bedaure Sie von Herzen, Herr Direktor leider haben Ihre Jeremiaden für mich den Reiz der Neuheit verloren und auch Ihre Abdanckungsgelüste datiren nicht erst seit heute und gestern. Aber bedenken Sie nur, unser Residenztheater ohne Eltern, es würde unfehlbar seinem Ruin mit Siebenmeilenstiefeln zueilen, ein Messer ohne Hest und Schale, dem die Klinge fehlt —“

„Schmeichler!“ lächelte der Direktor verbindlich. „Es giebt auch andere tüchtige Leute, wenigstens habe ich schon manchen Schreier kennen gelernt, dem ich mein Amt wohl gönnen möchte — wenn auch nur auf acht Tage, das wäre Strafe genug. — Doch wir kommen vom Zweck Ihres mir sehr angenehmen Besuches ab. Also Sie wollen zur Bühne gehen, Fräulein . . .“

„Floren, Toni Floren.“

„Ganz richtig, Fräulein Floren.“

„Sawohl, Herr Direktor, der gnädige Herr Graf meint —“

„Bitte, lassen Sie das Wörtlein gnädig bei Seite, Fräulein Toni, unterbrach sie der Graf, „ich kann oftmals sehr ungnädig sein — verzeihen Sie das Wortspiel.“

Inzwischen war der Direktor an das Bücherbrett getreten und hatte ein Bändchen herausgenommen.

„Tristan und Isolde, Herr Graf, sprach er, darin blättern, von Imniermann, weiland meinem Kollegen. Aha, da haben wir eine Stelle. Bitte lesen Sie mir diese Strophen, Fräulein Floren.“

Er reichte ihr das Buch hin und nahm an seinem Schreibtische Platz, indem er sich behaglich zurücksinken ließ. Seine und des Grafen Blicke waren mit Spannung auf das junge Mädchen gerichtet.

„Nur Muth,“ lachte Lekturer, „Sie haben an uns keine scharfen Kritiker, thun Sie, als wenn Sie ganz allein wären.“

Toni blickte einige Minuten lang auf das Papier und überlas die Worte, dann begann sie mit ruhiger, klarer Stimme:

Die Perle glänzt im Ohr der schönen Frau,
Hauchst Du sie an, erblindet zwar ihr Schimmer
Für einen Augenblick, dann glänzt sie wieder,
immer

Bleibe sie die Perle bis zum jüngsten Tag.
Doch o und ach! Welch' Ungemach!

Die Perle glänzt im Ohr der schönen Frau,
Nur braune Haare werden leider grau.

Das Meer, der Perle Wohnung ist ein Bau,
Gefügt von grünen leuchtenden Krystallen,
Der Sturm kann es zu schmutz'gen Wogen
ballen,

Er schweigt, es leuchtet wieder wie es pflag.
Doch o und ach! Welch' Ungemach!

Das Meer bleibt grün und ein Krystallenbau,
Nur braune Haare werden leider grau.

Der Himmel überm Meere lachet blau,
Die Wolken steigen, bringen ihn zum Weinen,
Er weint sich aus und nach den Tropfen

scheinen,

Die Mienen sein, darin das Lachen lag.

Doch o und ach! Welch' Ungemach!

Der Himmel lacht, lacht immer wieder blau,
Nur blonde Haare werden leider grau . . .“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Floren,“ sprach der Direktor, sich erhebend. Toni schloß das Buch, legte es auf die Lehne des Stuhles und sah die beiden Herren erwartungsvoll an. Der Graf hatte schon bei der ersten Strophe den Kopf in beide Hände gestützt und starrte zu Boden. War es der Inhalt, war es der Ausdruck der ihn so mächtig ergriff? Wie die Worte langsam von ihren Lippen perkten, so drangen sie in sein Herz und wiegten

hin in einen Traum, aus welchem er erst erwachte als sie verstummte. Ja das Alter, das Alter, auch an ihm nagte es, auch seine Haare waren leider grau geworden.

„Ehern nickte dem Grafen zu als dieser aufschaute, „Talent ist vorhanden,“ sprach er dann, „unzweifelhaft. Die Dame liest mit Ausdruck, hat eine gute Aussprache — an Figur fehlt es ebenfalls nicht. Eine weitere Ausbildung wird sich darum lohnen.“

Er sprach es knapp und geschäftsmäßig, ein unzeitiger Enthusiasmus war seinem Charakter vollständig fremd.

„Und für welches Fach halten Sie mein Mündel beanlagt?“ fragte der Graf.

„Das ist keine Frage — Figur, Gesichtsausdruck, Stimme weisen fraglos auf das tragische Fach hin. Sie haben Aussicht, Fräulein Floren, noch einmal eine große Tragödin zu werden. Aber Fleiß gehört dazu und Ausdauer. Dann wird der Erfolg nicht fehlen.“

„Was an mir liegt, Herr Direktor,“ versicherte Toni, „soll geschehen. Ich habe schon dem Herrn Grafen versprochen, fleißig und angestrengt mich meinem neuen Berufe hinzugeben.“

„Mein Regisseur, Herr Dr. Entens, mit dem ich bereits gesprochen, wird Ihre Ausbildung speziell leiten. Wahrscheinlich wird er noch im Laufe des Vormittags auf meinem Bureau vorsprechen, dann werde ich ihm das Nähere mittheilen. Wo wohnen Sie, Herr Graf?“

„Ich wohne im „Russischen Hof“, einstweilen wohnt Fräulein Floren auch noch dort, ich werde ihr aber in diesen Tagen eine Privatwohnung mieten.“

„Dann wäre unser Geschäft also vorläufig geregelt.“

„Wir wollen uns empfehlen und Ihre kostbare Zeit nicht länger in Anspruch nehmen. Besten Dank für ihre Mühe, Herr Direktor.“

(Fortsetzung folgt).

Standesamts-Nachrichten.

Geboren.

Dem Arbeiter Fischer zwei Töchter (eine todt).

Dem Arbeiter Borsch ein Sohn.

Dem Arbeiter Runski ein Sohn.

Eheschließung:

Bäcker Carl Rogowsky mit Emma Maria Knöspel.

Aufgebot:

Arbeiter Carl Otto Lilienthal von hier mit Dorothea Johanna Behrholz von Alt Pillau.

Bis zum 5. Mai 1891 sind
Eingekommen 433 Schiffe
Ausgegangen 367 Schiffe
Seegatt 6,31 Meter.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt über
Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz

von

C. Lück in Colberg

bei. In Pillau allein echt zu haben in der Adler Apotheke bei Herrn **Hintz**.

Ich nehme die Beleidigung gegen
Frau **M.** zurück.

Alt Pillau.

R. N.

Eine Sendung

Alfenide Sachen

(grosse Auswahl)

habe soeben erhalten und empfehle dieselbe zur
**Hochzeits- und Gelegenheits-
Geschenken**

zu den billigsten Preisen:

O. Strahlendorf,
Uhrmacher.

Boot gesucht.

Ein gut erhaltenes Rielboot für 8—12 Personen zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **P. 2991** bef. d. **Annunc. Exped. v. Haasenstein & Vogler A. G. Königsberg i. Pr.**

Photographie.

Photographische Aufnahmen finden an jedem Sonntage im Hause des Herrn **Bunk** statt.

Hochachtungsvoll

M. Jacobson,

Photograph aus Königsberg,

Border-Rossgarten 31.



Verlange
Stolwerck's
CHOCOLADE

Ueberall käuflich
von M. 1.20 1/2 Ko. an aufwärts.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungs-
abschluß für das Jahr 1890:

Grundkapital	M.	9,000,000.	—
Prämien-Einnahme für 1890	"	8,663,178.	20
Zinsen-Einnahme für 1890	"	684,346.	80
Prämien-Ueberträge	"	5,700,924.	50
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von M. 900,000	"	4,900,000.	—
	M.	28,948,449.	50
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1890	"	5,503,490,064.	—
Versicherungen aller Art vermitteln gern			

Königsberg i. Pr., Burgstraße 6, den 1. Mai 1891

Die General-Agentur der Gesellschaft.

O. Hempel

und in Pillau, Herr **Joh. Peter Lietke, Kaufmann.**



Keine Störung im Hause bei Anwendung von **Georg Coste's Fußboden- Glanzlack**

trocknen sofort und geruchlos, lassen sich überbohren, sind **unverwüsthch.** Streichfertig in Farben: gelb-
braun, braun, tiefdunkelbraun, eichen und grau. Von jedem Hausmädchen zu verwenden. Allein echt bei

E. Koschorrek.



Bekanntmachung.

Der vor der Pillauer Hafeneinfahrt ge-
sunkene Frachtkahn ist beseitigt, und somit
die innere Einfahrt des Hafens wieder frei.

Pillau, den 4. Mai 1891.

Der Lootsen-Commandeur: **Koethner.**

Reparaturen

an allen Arten Uhren werden gut und billig, nur von
mir selbst, ausgeführt.

C. Benrowitz,

Uhrmacher.

Jeder Kranke lese

die Brochure

„Die chronischen Krankheiten.“
Diese kleine Schrift sollte in keinem Hause fehlen;
jeder Kranke sollte sie **unbedingt** lesen.
Viele fanden dadurch den Weg zur Heilung. Ver-
sandt gegen 50 Pfg. in Briefmarken durch
Friedel, Braunschweig, Campesstraße.

Ein kleines, gut möbilitzes Zimmer billig zu
vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Reine Ungarweine

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiss-** oder
Rothein (Auslese) **Mk. 3,40**, franco sammt
Fässchen gegen Postnachnahme.

**Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz, (Ungarn.)**

4 Liter prima **Tokayer Ausbruch**
Mk. 8.— **Menescher Fettausbruch** **Mk.**
6.— **Rüster Muskatausbruch** **Mk. 6.—**,
franco sammt Fässchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger **E. Sahnwaldt** in Pillau.